

Zwei Kunsthistoriker.  
Von Rudolf Großmann.

Zur Zeit der Hochflut und des unbekümmerten Auftriebes des deutschen Kunstgeschehens hieß es mal allgemein: die deutsche Kunst sei dazu bestimmt, den Stillstand der französischen abzulösen, und die Panne, die die Kunst Frankreichs hätte, zu überwinden. Bei geschlossenen Grenzen während des Krieges wurde für den deutschen Kunstliebhaber ein deutsches Kunstroß aufgezäumt, wie man es noch nie gesehen hatte. Satteltgerecht saßen neben dem schaffenden Künstler mit auf: Kritiker, Museumsdirektor, Kunsthändler und Kunsthistoriker. Der etwas dumme Maler von früher, der „Natur abmalte“ und der von dem Zauberwort nichts wußte, das jene Intellektuellen wie Priester eines kabbalistischen Geheimnisses hüteten, wurde als verstaubte komische Attrappe in irgendeinem Atelierwinkel liegen gelassen. Es gab Kritiker, die ihnen mit salbungsvollem, etwas dunklem Ueberzeugungston als Exegeten zelebrierend zur Seite standen.



Großmann

Karl Einstein

Das Tier, als ob es eine angenehme Last trüge, setzte sich alsbald in fröhlichen Trapp. — Es fraß bisher noch impressionistische Nahrung. Mit einem Schenkeldruck brachte man es dazu, von dieser Atzung abzulassen, und kubistische Picassos zu fressen. Die Kunsthändler hatten alle Eile, um sich vor dem zu allem bereiten Käufer nicht zu blamieren, sich vor den frisch feuchten Bildern noch die Lösung zuzuflüstern. Denn es waren noch keine gegenständlichen Teile angeklebt zum Weitertasten in die Raumendlichkeit. Um zu beweisen, daß es auf Richtung nicht mehr ankäme, hängten sie die Bilder bald richtig, bald verkehrt auf.

Jetzt geschah aber etwas Unerwartetes. Bei dieser Hast wurde der schaffende Künstler von seinen Herolden und Verkündern, die er sich zuerst freudig gefallen ließ, ganz unbemerkt und sachte aus dem Sattel gehoben und abgesetzt. Man hörte etwas von Vernichtung des Staffeleibildes, vom Aufhören der bildenden Kunst überhaupt. (Der Reflex vom Untergang des Abendlandes hatte das Roß gespenstisch gestreift.) Da man nun wisse und das Publikum genügend erfahren habe, worauf es bei dem Kunstritt ankäme, bliebe allein fortbestehend: das zum produktiven Kunstwerk in unzähligen Schriften und Zeitdokumenten „sublimierte“ Wissen um die Kunst.

Das Publikum, das nach solchen Produkten, die das Roß umwirbelten, eifrig gegriffen hatte, sah sich nun vor einem komischen Schauspiel: Die abgehetzte Kunstmähre stand plötzlich still und war keinen Schritt mehr weiterzubringen. Die Mähre rohrte und zappelte und knickte langsam vorne ein. Es blieb nichts übrig als abzusteigen.

So war die Situation, die uns zwei neue Kunstgeschichten geschenkt hat.